

**Überlege, welches der beiden kursiv geschriebenen Wörter von Stefan Zweig stammen könnte und unterstreiche es!**

Aber die Anstrengungen blieben vergeblich. Mirko starrte die ihm schon *hundertmal / millionenmal* erklärten Schriftzeichen immer wieder fremd an; auch für die *blödsten / simpelsten* Unterrichtsgegenstände fehlte seinem *schwerfällig / ungenau* arbeitenden Gehirn jede *klebende / festhaltende* Kraft. Wenn er rechnen sollte, musste er noch mit vierzehn Jahren die *Finger / Pfoten* zu Hilfe nehmen, und ein Buch oder eine Zeitung zu *verschlingen / lesen*, bedeutete für den schon *halbwüchsigen / halbstarken* Jungen noch *extra / besondere* Anstrengung. Dabei konnte man Mirko keineswegs unwillig oder *aufsässig / widerspenstig* nennen. Er tat *gehorsam / folgerichtig*, was man ihm *kommandierte / gebot*, holte Wasser, *spaltete / entzweite* Holz, *malochte / arbeitete* mit auf dem Felde, räumte die *Kombüse / Küche* auf und *lieferte / erledigte* verlässlich, wenn auch mit *verärgernder / verdammter* Langsamkeit, jeden geforderten *Service / Dienst*. Was den *super / guten* Pfarrer aber an dem *querköpfigen / queren* Knaben am meisten *ankotzte / verdross*, war seine *integrale / totale* Teilnahmslosigkeit. Er tat *nullo / nichts* ohne besondere Aufforderung, *fragte / stellte* nie eine Frage, spielte nicht mit anderen *Typen / Burschen* und suchte von selbst keine *Aktivität / Beschäftigung*, sofern man sie nicht ausdrücklich *übertrug / anordnete*; sobald Mirko die *Verrichtungen / Verpflichtungen* des Haushalts erledigt hatte, saß er stur im *Gemach / Zimmer* herum mit jenem *trüben / leeren* Blick, wie ihn *Geißen / Schafe* auf der Weide haben, ohne an den *Aktionen / Geschehnissen* rings um ihn den geringsten *Anteil / Anspruch* zu nehmen. *Während / Inzwischen* der Pfarrer abends, die lange Bauernpfeife *schmauchend / dampfend* mit dem Gendarmeriewachtmeister seine üblichen drei *Schachspiele / Schachpartien* spielte, *hockte / lümmelte* der blondsträhnige *Boy / Bursche* stumm daneben und starrte unter seinen *schweren / schwerwiegenden* Lidern *anscheinend / wahrscheinlich* schläfrig und gleichgültig auf das *karierte / kariöse* Brett. Eines Winterabends *läuteten / klingelten*, während die beiden Partner in ihre tägliche *Party / Partie* vertieft waren, von der Dorfstraße her die Glöckchen *des / eines* Schlittens rasch und immer rascher heran. Ein *Landwirt / Bauer*, die Mütze mit Schnee überstäubt, *stampfte / stapfte* hastig herein, seine *betagte / alte* Mutter läge *im Sterben / am Abnibbeln*, und der Pfarrer möge *Dampf machen / eilen*, ihr noch *rechtzeitig / zeitgemäß* die letzte Ölung zu erteilen. Ohne zu *plempeln / zögern* folgte ihm der Priester. Der Gendarmeriewachtmeister, der sein Glas Bier noch nicht *fertig gekippt / ausgetrunken* hatte, zündete sich zum *Abschied / Finale* eine neue Pfeife an und bereitete sich *sozusagen / eben* vor, die *lässigen / schweren* Schaftstiefel anzuziehen, als ihm auffiel, wie *unverzagt / unentwegt* der Blick Mirkos auf dem Schachbrett mit der angefangenen Partie *haftete / klebte*. »*Hallo / Na*, willst du sie zu Ende spielen?«, *spafte / witzelte* er, *total / vollkommen* überzeugt, dass der schläfrige *Jüngling / Junge* nicht einen einzigen Stein auf dem *Feld / Brett* richtig zu *rücken verstehen würde / verstünde*. Der *Knabe / Kerl* starrte scheu auf, nickte dann und setzte sich auf den *Sitz / Platz* des Pfarrers. Nach vierzehn Zügen war der Gendarmeriewachtmeister *bezwungen / geschlagen* und musste zudem *beichten / eingestehen*, dass *keineswegs / keinenteils* ein versehentlicher *blöder / nachlässiger* Zug seine *Unterlegenheit / Niederlage* verschuldet habe. Die zweite Partie *sah / fiel* nicht anders aus.

